

Konzept Alan Bennett

Die zwei Monologe – **die Schreibtischtäterin** und **ein Sprung in der Tasse** – stammen aus einer ganzen Reihe von Solostücken, die Alan Bennett unter dem Sammeltitle **Talking Heads** geschrieben hat.

Ursprünglich fürs Fernsehen konzipiert (und auch in der BBC produziert), hat uns eine theatralische Umsetzung gereizt:

Konzeption und Regie haben Anette Daugardt und ich in enger Zusammenarbeit mit unserer Bühnen- und Kostümbildnerin Dorothea Schutsch entwickelt.

Der Bühnenraum sollte nicht naturalistisch-realistisch sein, sondern sich auf die wesentlichen Zeichen beschränken, die nötig sind, um beide Stücke angemessen und theaterwirksam zu erzählen.

So haben wir im hinteren Teil des Bühne einen weißen, etwa 20 cm hohen Halbkreis aus Holz installiert, der eine Manege andeuten soll, denn wir sehen die Figuren der beiden Stücke auch als Clowns, als Spaßmacher, die das Publikum zum Lachen bringen und unterhalten sollen, um es dann gleichsam in ihre jeweiligen Abgründe zu locken.

Außerdem steht hinten in der Mitte eine schmale, mit einem changierenden, blauen Tuch bespannte Holzwand, die einerseits den hinteren Bühnenraum in zwei Teile teilen und andererseits einen Akzent auf das im vorderen Teil der Bühne stattfindende Bühnengeschehen geben soll.

Für das erste Stück, die Schreibtischtäterin, haben wir einen Tisch, der an den Hinterbeinen (vom Publikum aus gesehen) erhöht ist, um die Tischfläche nach vorne zu neigen und so eine gewissen Verzerrung der Maßstäbe, ein Kippen der Figur aus der Realität anzudeuten.

Dieser Tisch steht auf einem trapezförmigen, nach hinten sich verjüngenden Tanzboden aus grauem Kunststoff, der einen Linoleumboden andeuten soll, (der auch in der Miss Ruddocks Wohnung sein könnte), der aber auch für Insel steht, ja geradezu für das Gefängnis, in dem Miss Ruddock lebt. Am Schluß des Stücks wird sie sich befreien, indem sie aus dem grauen Tanzboden austritt, sich einen Stuhl nimmt, der die ganze Zeit umgedreht an der Bühnenrampe gestanden hat, und sich direkt vorne an die Bühne setzt: Sie ist nun im wirklichen Gefängnis gelandet, hat sich aber zumindest aus ihrer inneren Isolierung und Ummauerung befreit.

Vorher aber stehen auf dem Tisch und um ihn herum zahlreiche Gegenstände, die den Alltag der „Schreibtischtäterin“ an ihrem Arbeitsplatz zeigen und verdichten sollen, eine Batterie von Bleistiften, Haufen von Papieren und Briefumschlägen, aber auch elektrische Geräte wie Aktenvernichter, Bleistiftanspitzer und Wasserkocher. Mit ihrer Hilfe gibt Miss Ruddock zuweilen wahre Konzerte, weil sie die Stille, die Einsamkeit um sich her nicht mehr aushält.

Von dieser geschlossenen, fast klaustrophobischen Raumsituation geht es dann nach der Pause für das zweite Stück auf die fast leere Bühne. Lediglich der Stuhl aus dem ersten Stück steht wieder umgedreht an der Bühnenrampe, daneben eine Handtasche, wie sie vermutlich von älteren Damen getragen wird, und auf der anderen Seite der Bühne ein Barhocker. Gleich wird Graham Whittaker als Entertainer von hinten zur Rampe laufen, einige Witze machen, sich dann selbst als Gaststar dem Publikum vorstellen und ihm seine Geschichte erzählen. Er wird in alle handelnden Personen schlüpfen, in seine Mutter vor allem, in deren wieder aufgetauchten ehemaligen Liebhaber, in den Gemeindepfarrer, in seinen Psychotherapeuten u.a., bis sich plötzlich der wahre Abgrund in der Beziehung mit seiner Mutter auftut. Und da schlägt die eher grotesk-witzige Tonlage um, wird bitterer Ernst, wird Kampf auf Leben und Tod, bis am Ende scheinbar alles wieder so ist wie früher, wie die ruhige Wasseroberfläche nach einem fürchterlichen Sturm.

Anders als im ersten Stück, wo die Figur am Ende eine wirkliche Veränderung erlebt, ergibt sich hier ein echter Kreisschluß, und so erhält der ja in beiden Stücken anwesende Manegenhalbkreis hier seine wirkliche Bedeutung.

Vielleicht noch ein Wort zum Licht:

Mit Lichteffekten wird im ersten Stück eher sparsam umgegangen, es gibt eine helle Grundeinstellung für den Raum von Miss Ruddock (also Tisch mit Tanzboden) und einige Blacks, um Zeitsprünge anzudeuten. Nur am Schluß, beim Ausbruch aus ihrer Welt reißt der Lichtraum auf. Wir haben ein Gobo benutzt, der ein Gittermuster in den Raum wirft, um das Gefängnis zu symbolisieren.

Im zweiten Stück haben wir die Lichtmöglichkeiten des Theaters stärker genutzt. Es gibt zwar auch ein Grundlicht in der vorderen Hälfte der Bühne (aber diffuser als im ersten Stück), aber auch Spots, Lichtgassen, Gegenlichtstimmungen, um räumlich plastischer zu machen, was eigentlich nur in Graham's Vorstellung geschieht.